

**Universitätsstadt Tübingen**

Koordinationsstelle für Senioren und Menschen mit Behinderungen

Barbara Kley, Telefon: 204-1444

Gesch. Z.: 015/Ky

Vorlage **353/2011**

Datum 09.11.2011

**Berichtsvorlage**zur Behandlung im: **Ausschuss für Soziales, Bildung, Jugend und Sport**

zur Kenntnis im:

---

**Betreff: Umsetzung des Seniorenplans der Universitätsstadt Tübingen  
„Älter werden in Tübingen“**Bezug: Vorlage 238/2009 mit 3 Anlagen,  
Abschlussbericht des Instituts Weeber + Partner „Älter werden in Tübingen – Stadtse-  
niorenplanung“ vom Juni 2009

Anlagen: 1 Maßnahmenliste und Stand der Umsetzung

---

**Zusammenfassung:**

Die Verwaltung setzt die Handlungsempfehlungen des Stadtseiniorenplans Schritt für Schritt um. Dabei wird sie von den Initiatoren der Stadtseiniorenplanung sowie von weiteren Kooperationspartnern aktiv unterstützt. Der Prozess wird getragen durch ein herausragendes bürgerschaftliches Engagement. Im Mittelpunkt der Umsetzung stand die Einrichtung von bisher drei Stadtteil-Treffs.

**Ziel:**

Information des Gemeinderats über den Stand bei der Umsetzung des Handlungskonzepts „Älter werden in Tübingen“.

**Bericht:****1. Anlass / Problemstellung**

Die Vorlage 238/2009 „Älter werden in Tübingen – Seniorenplan der Universitätsstadt Tübingen“ wurde am 09. Juli 2009 im zuständigen Ausschuss beschlossen.

Die Verwaltung wurde beauftragt, sich in ihrem Handeln an den im Seniorenplan formulierten Leitlinien zu orientieren, das Handlungskonzept umzusetzen und dem Gemeinderat im Jahr 2011 zu berichten.

## 2. Sachstand

Der Stadt seniorenplan formuliert Leitlinien und Handlungsfelder für die Entwicklung der nächsten 10 bis 12 Jahre. Zahlreiche Verbesserungsvorschläge aus der Bürgerschaft konnten inzwischen umgesetzt werden (siehe Anlage 1). Ebenso wurden wichtige Agenda-Themen des Stadt seniorenplans vorangebracht. Dabei arbeiten die Initiatoren der Seniorenplanung – der Stadt seniorenrat Tübingen e. V., die Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e. V. und die HIRSCH-Begegnungsstätte für Ältere e. V. – intensiv mit der Koordinationsstelle zusammen.

Auch zahlreiche andere Akteure der Altenarbeit unterstützen die Umsetzung des Stadt seniorenplans. Insbesondere seien genannt: die Altenhilfe Tübingen gGmbH, der DRK-Kreisverband Tübingen e. V., InFö e. V., die Tübinger Familien- und Altershilfe e. V.

Besonders bemerkenswert ist, dass die meisten der seit 2009 angestoßenen Projekte durch ein großes bürgerschaftliches Engagement ermöglicht wurden. Es besteht ein guter Austausch und projektbezogene Zusammenarbeit mit dem Landkreis Tübingen, der zeitgleich den Kreisseniorenplan umsetzt. Gemeinsame Projekte sind „Wohnen mit Hilfe“ und der Freiwilligendienst aller Generationen. Auch mit dem Kreisseniorenrat bestehen gute Kontakte.

### 2.1 Agenda-Thema Stadtteil-Treffs

Am 31. Januar 2009 wurden die Ergebnisse der Stadt seniorenplanung im Gemeindehaus Lamm öffentlich präsentiert. Bürgerinnen und Bürger, die sich am Prozess beteiligt hatten, stellten dort die Ergebnisse der acht Stadtteilspaziergänge vor und nahmen weitere Anregungen aus dem Publikum auf.

In allen besuchten Stadtteilen – außer der Altstadt, wo sich die HIRSCH-Begegnungsstätte befindet – bestand der Wunsch nach einem neutralen Treffpunkt. Der HIRSCH mit seinem vielfältigen Angebot und dem sichtbaren bürgerschaftlichen Engagement wurde dabei immer wieder als Vorbild genannt. Die neuen Treffs sollten möglichst allen Generationen offenstehen, Menschen aus dem Quartier zusammen bringen, Raum für eigene Aktivitäten bieten und nachbarschaftliches Miteinander stärken. Die Stadtteil-Treffs wurden damit zum Schlüsselprojekt für die Umsetzung des Seniorenplans.

Aktive Bürgerinnen und Bürger regten nach der Info-Veranstaltung an, eine Arbeitsgruppe unter Leitung der Koordinationsstelle einzurichten, um einen ersten Stadtteil-Treff zu realisieren. In der Arbeitsgruppe beteiligen sich 12 – 14 Personen. Sie besteht bis heute, ihr Anliegen ist die gegenseitige Unterstützung, die Etablierung der bisher entstandenen und die Gründung weiterer Treffs.

Seither wurden drei Stadtteil-Treffs eröffnet, die vollständig durch ehrenamtliches Engagement getragen werden:

- Eröffnung Stadtteil-Treff Derendingen am 29.11.2009 (Kooperation des Bürgervereins Derendingen e. V. mit dem Samariterstift im Mühlenviertel)
- Eröffnung Stadtteil-Treff Waldhäuser-Ost am 15.01.2011 (Träger: Stadtteiltreff Waldhäuser-Ost Tübingen e. V.)
- Eröffnung des Bürgertreffs im Janusz-Korczak-Weg am 15. Mai 2011, Eröffnung des Donnerstagscafés am 6. Oktober 2011 (Initiative des Stadt seniorenrats Tübingen e. V. in Ko-

operation mit der Nachbarschaftlichen Selbsthilfe der Martin-Bonhoeffer-Häuser)

Auch das Foyer des Luise-Poloni-Heims in Lustnau bietet interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, dort einen Treff zu gründen. Weitere Initiativen entstanden zwischen 2009 und 2011 in der Weststadt, der Südstadt, in Pfrondorf und auf dem Herrlesberg. Die Stadtteil-Treffs beteiligten sich am 1. Tübinger Familienaktionstag am 15. Mai 2011.

Die Startbedingungen und die Angebote sind äußerst unterschiedlich. Zwei Treffs (Waldhäuser-Ost und Südstadt) haben sich mit Vereinen und einer Schule zusammen getan, die dort Räume für ihre Arbeit nutzen. Diesen Treffs gibt die Stadt Zuschüsse zur Miete. Der Zuschuss beträgt jeweils 16.000 Euro pro Jahr (vgl. Vorlagen 232/2009 und 71/2010). Der Stadtteil-Treff Derendingen kann Räume des Samariterstifts im Mühlenviertel mietfrei nutzen und beteiligt sich dafür am Cafeteria-Betrieb. Öffnungszeiten und Angebote spiegeln die verschiedenen Bedürfnisse in den Stadtteilen wider, sie sind aber auch abhängig von den Ressourcen der ehrenamtlich Engagierten.

Deren freiwilliger Einsatz kann nicht genug gewürdigt werden. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, das Kernstück des Seniorenplans in so kurzer Zeit an verschiedenen Orten umzusetzen und zu erproben. Doch wird auch immer wieder deutlich, dass die Treffs auf längere Sicht Ressourcen für Aufbau und Ausbau, Angebotsgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit benötigen, um die Kontinuität zu gewährleisten. Das derzeit von Ehrenamtlichen geleistete Pensum kann nicht dauerhaft erwartet werden und ist sehr stark personengebunden. Die Koordinationsstelle wird in diesem Zusammenhang die Einrichtung von Stellen für den Bundesfreiwilligendienst prüfen, wobei auch diese Personen wieder hauptamtlich angeleitet und begleitet werden müssten.

## 2.2 Agenda-Thema Demenz

Das Thema Demenz wird in Tübingen öffentlich wahrgenommen und diskutiert. Das ist vor allem drei Institutionen zu verdanken, die gut miteinander vernetzt sind: der Altenhilfe Tübingen gGmbH, der Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e. V. und dem Geriatrischen Zentrum der Universität Tübingen. Insbesondere seien erwähnt:

- „Initiative demenzfreundliches Tübingen“ – öffentliche Veranstaltungsreihe der Beratungsstelle für ältere Menschen und der Altenhilfe Tübingen gGmbH (2009/2010).
- Jährliches Fortbildungsangebot im Rahmen des städtischen Weiterbildungsprogramms: „Verwirrte Welt – vom Umgang mit demenziell erkrankten älteren Menschen im Berufsalltag“, durchgeführt von der Beratungsstelle für Ältere.
- Herausgabe des „Wegweiser Gedächtnisstörung und Demenz“, erstellt von der Beratungsstelle für Ältere und der Tübinger Familien- und Altershilfe (2011)

Die Akteure werden von der Stadtverwaltung nach Kräften unterstützt. Zahlreiche Anbieter im Bereich der ambulanten Hilfen und der Pflege haben ebenfalls das Thema Demenz aufgenommen und bieten Hilfen für Betroffene und Angehörige.

Angesichts der demografischen Veränderungen sollte zukünftig entschiedener auf die Schaffung einer demenzfreundlichen Infrastruktur geachtet werden, insbesondere ist an neue Wohnformen für demenziell erkrankte Menschen zu denken (zum Beispiel Demenz-

Wohngemeinschaften, ambulant betreute Wohngruppen). In der Alten Weberei wird eine solche Wohngemeinschaft entstehen.

### 2.3 Agenda-Themen Mobilität und Barrierefreiheit

In der Universitätsstadt Tübingen leben 12.059 Personen über 65 Jahre (13,7 % der Einwohner). Im Jahr 2030 werden es 18.887 Personen oder 23,7 % sein (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg). Möglichst lange mobil sein können, ist eine wichtige Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Dazu gehören einerseits eine gesundheitsbewusste Lebensweise (vgl. 2.7), andererseits eine weitgehend barrierefreie Umgebung und ein barrierefrei nutzbarer öffentlicher Stadtverkehr.

Die Stadtverwaltung hat das Handlungskonzept Barrierefreie Stadt Tübingen fertig gestellt, der Beitritt zur Erklärung von Barcelona wurde im Dezember 2009 einstimmig vom Gemeinderat beschlossen. Die Umsetzung des Handlungskonzepts Barrierefreie Stadt Tübingen verläuft in Übereinstimmung mit der Umsetzung des Stadt seniorenplans. Die zentralen Anliegen „Barrierefreiheit“ und „soziale Teilhabe“ werden in andere Projekte eingebracht.

Exemplarisch seien genannt:

- Zwei Altstadtbegehungen im Jahr 2009 (Freihalten der begehbaren Pflasterstreifen), Gespräche mit dem HGV.
- Mitarbeit des Stadt seniorenrats am Projekt „Mobilität 2030“.
- Die Verzeichnisse „Gesundheitswesen barrierefrei“, „Gastronomie barrierefrei“ und „Ämter und Behörden barrierefrei“ erschienen 2010/2011.
- Verzeichnis „Lieferservice in Tübingen“ geplant (in Kooperation mit dem Stadt seniorenrat und dem HGV).

Über die Umsetzung des Handlungskonzepts Barrierefreie Stadt Tübingen wird dem Gemeinderat Anfang 2012 berichtet.

### 2.4 Agenda-Thema Ältere Migrantinnen und Migranten

Rund ein Viertel der Tübingerinnen und Tübinger hat einen Migrationshintergrund. Am 3.12.2009 lebten nach der städtischen Einwohnerstatistik 713 Ausländerinnen und Ausländer über 65 Jahre in der Universitätsstadt Tübingen (1.172 über 60 Jahre). Dazu kommen noch Personen aus anderen Herkunftsländern, insbesondere aus Osteuropa und der russischen Föderation, die auch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Bei der Migrantinnenbefragung im Rahmen der Stadt seniorenplanung (151 Personen aus einer repräsentativen Stichprobe waren 2008 ehrenamtlich interviewt worden) hatte sich ergeben, dass viele Personen zwar noch in Tübingen gemeldet waren, hier aber keinen Wohnsitz mehr hatten. Andere wohnen nur noch wenige Monate im Jahr in Tübingen und halten sich überwiegend im Heimatland auf. Genauere Daten soll die Volkszählung 2011 bringen.

Im Jahr 2010 hat die Koordinationsstelle eine Umfrage durchgeführt, welche Beratungs- und Freizeitangebote von älteren Migrantinnen und Migranten (ab 60 Jahre) wahrgenommen werden. Befragt wurden Beratungsstellen, Bildungsanbieter und Vereine. Die Befragung erbrachte kaum belastbare Ergebnisse, da viele Anbieter keine oder nur geschätzte Zahlen nennen konnten. Oft war die Nationalität nicht bekannt oder die Personen hatten auch die deutsche Staatsangehörigkeit.

Beratungsangebote der Beratungsstelle für ältere Menschen, des Caritas-Zentrums und des Diakonischen Werks Tübingen sowie von InFö wurden zum Zeitpunkt der Befragung von 55 bis 70 älteren Migrantinnen und Migranten wahrgenommen.

Auch diese Befragung machte deutlich: Es handelt sich bei älteren Migrantinnen und Migranten nicht um eine einheitliche Zielgruppe mit gemeinsamen Anliegen. Wichtig ist es vielmehr, geeignete Orte zu schaffen, an denen persönliche Kontakte entstehen können.

Stadtverwaltung, Stadtseniorenrat und HIRSCH-Begegnungsstätte haben daher ihre Ressourcen mit dem InFö-Projekt „Willkommen im Alter“ gebündelt. 2010/2011 finden themenbezogene Vortrags- und Gesprächsabende zu Fragen des Älterwerdens statt. „Sprachtische“ mit Übersetzerinnen ermöglichen auch Personen, die nicht sehr gut deutsch sprechen, sich zu beteiligen.

Gemeinsames Ziel ist es, das Mehrgenerationenhaus von InFö als Treffpunkt für ältere Migrantinnen und Migranten in Tübingen zu etablieren. Darüber hinaus bieten der HIRSCH und die neuen Stadtteil-Treffs Menschen aus allen Nationen die Möglichkeit, nachbarschaftlich zusammen zu kommen, sich zu informieren und eigene Angebote einzubringen.

Bei der Umfrage wurde auch nach Verbesserungsvorschlägen gefragt. Sie können zukünftige Projekte der Koordinationsstelle und ihrer Kooperationspartner anregen. Beispielhaft seien genannt:

- mehrsprachige Informationsbroschüren, zum Beispiel Wegweiser des Stadtseniorenrats in mehreren Sprachen
- Qualifizierung von Migrantinnen und Migranten, die Ältere ehrenamtlich begleiten – hauptamtliche Anleitung erforderlich
- verbesserte Information über Angebote und Finanzierung, Schnupperangebote
- Sozialberatung bei den ausländischen Vereinen

## 2.5 Agenda-Thema Pflegestützpunkt

Die Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige ist beauftragter Dritter (neben Landkreis und Kassen) im Pflegestützpunkt des Landkreises Tübingen. Damit ist die bisherige IAV-Stelle in den Pflegestützpunkt eingebunden, bestehende Strukturen konnten erhalten werden. Start des Pflegestützpunkts war im Oktober 2010. Unbefriedigend ist nach wie vor die räumliche Situation: Die Beratungsstelle in der Kirchgasse befindet sich im 1. Obergeschoss und ist nicht barrierefrei erreichbar. Kompensiert wird dies bisher durch Hausbesuche. Barrierefreie Räume können bei Bedarf im Landratsamt genutzt werden.

## 2.6 Agenda-Thema Krisentelefon Pflege

Im Rahmen des Projekts „Wer hilft weiter?“ plant das DRK, ein Soziales Hilfetelefon rund um die Uhr einzurichten. Der Bedarf an einem Krisentelefon dürfte damit abgedeckt sein. „Wer hilft weiter?“ startet im November 2011 (siehe auch 2.10).

## 2.7 Agenda-Thema „gesund und aktiv älter werden“

Dazu gibt es in Tübingen eine Fülle von Angeboten bei Volkshochschule, Familienbildungsstätte, HIRSCH-Begegnungsstätte, DRK, Vereinen, Krankenkassen und vielen weiteren Anbietern. Im Zusammenhang mit dem Stadtseniorenplan sind entstanden beziehungsweise geplant:

- Offenes Bewegungsangebot „gesund und aktiv älter werden“ im Alten Botanischen Garten. Kostenfrei zwei Mal wöchentlich von April bis November, im Winter reduziertes Angebot im Französischen Viertel. Kooperationspartner sind: Tübinger Sportvereine, Volkshochschule Tübingen, Familienbildungsstätte Tübingen, Präventionssportgruppen Tübingen, Deutsches Rotes Kreuz, HIRSCH-Begegnungsstätte für Ältere; und als beteiligte Institutionen: Stadtverband für Sport, Stadtseniorenrat, Institut für Sportwissenschaft Tübingen, Universitätsklinikum Tübingen/Abteilung Sportmedizin, Geriatisches Zentrum Tübingen, Landratsamt Tübingen/Abteilung Gesundheit, Kreissenorenrat. Im Juli 2009 fand eine Aktionswoche mit zahlreichen Schnupperangeboten statt.
- Städtische Sportberatung für ältere Menschen (Beratungstelefon).
- Geplant: Mehrgenerationen-Bewegungsparcours in Kilchberg. Es handelt sich um ein Vorhaben des Fachbereichs Schule und Sport und des Ortschaftsrats Kilchberg. Der Stadtseniorenrat beteiligt sich beratend.
- Mitarbeit des Stadtseniorenrats und der HIRSCH-Begegnungsstätte im Patientenforum.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung werden älter und arbeiten zukünftig länger für ihren Renten- oder Pensionsanspruch. Gleichzeitig nehmen Arbeitsbelastung und Arbeitsintensität an vielen Arbeitsplätzen zu. Hier sollte daher ein betriebliches Gesundheitsschutzprogramm aufgestellt werden, das sich an den Bedürfnissen verschiedener Arbeitnehmergruppen orientiert (zum Beispiel Personal in Kindertageseinrichtungen) und auf arbeitsplatzspezifische Belastungen mit ausgleichenden berufsbegleitenden Maßnahmen reagiert.

## 2.8 Agenda-Thema Wohnen

Die meisten Menschen möchten so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung leben. Das setzt voraus, dass zukünftig genügend altersgerechter (also auch barrierefreier) und bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung steht. Beides ist in Tübingen bisher nicht der Fall. Dazu heißt es im Wohnraumbericht 2010: „Im Bereich des kostengünstigen Wohnraumes ist darauf zu achten, dass im Zusammenhang mit der Sanierung von Wohnungen diesem Segment nicht zu viele Wohneinheiten entzogen werden. Bei der Neuerrichtung spielt der Anteil an kleineren Wohnungen im Hinblick auf die relevante Nachfragergruppe der Alleinerziehenden sowie zur Berücksichtigung des demographischen Wandels eine besondere Rolle.“

Auch das sogenannte Betreute Wohnen, für das sich immer mehr ältere Menschen im Alter entscheiden, ist – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nur bei guten bis sehr guten Einkommens- und Vermögensverhältnissen erschwinglich.

Besondere Bedeutung kommt daher dem bedarfsgerechten Ausbau und der Vernetzung ambulanter Unterstützungsangebote zu, die die Menschen zuhause aufsuchen und die nötige Hilfe bringen. Ebenso wichtig wird es sein, nachbarschaftliche Netzwerke (wieder) zu ermöglichen und zu stärken. Den neuen Stadtteil-Treffs kommt dabei eine zentrale Rolle zu, sie benötigen dafür Unterstützung und zusätzliche Ressourcen.

Vernetzungsarbeit der Koordinationsstelle:

- Mitarbeit am Konzept für eine Wohnberatung/Wohnagentur, Beteiligung des Stadtseniorenrats (2008/2009).
- Beteiligung des Stadtseniorenrats beim Hearing zum Wohnraumbericht.

- Mitarbeit des Stadt seniorenrats in der AG Wohnraum für Familien des Bündnisses für Familie. Aktuell geht es dort um ein Konzept für eine Wohnberatungsstelle und um Verbesserung der Vergabep raxis für sozial geförderten Wohnraum.
- Angebot „Wohnen mit Hilfe“ im Landkreis Tübingen ab Herbst 2010 (Landkreis in Kooperation mit Universitätsstadt Tübingen, Stadt seniorenrat, Studentenwerk Tübingen-Hohenheim und DRK- Kreisverband Tübingen).
- Mitarbeit am Modellvorhaben der Agentur für Klimaschutz „Klimaschutz und altersgerechter Umbau – gesund zu Hause alt werden“.
- Unterstützung des neuen Projekts „Lebendige Nachbarschaft“ in der Nordstadt.
- Die Beratungsstelle für ältere Menschen baut ihr Projekt SELMA – Selbständig Leben im Alter – aus.
- Regelmäßiger Austausch und Kooperation der Anbieter ambulanter Dienste in der AG Ambulante Hilfen: Hier wird über neue Entwicklungen und Angebote im hauswirtschaftlichen und pflegerischen Bereich informiert.

## 2.9 Agenda-Thema Öffentlichkeitsarbeit

Eine Ausweitung der Öffentlichkeitsarbeit und der Internet-Präsenz stand für die Koordinationsstelle bisher nicht im Mittelpunkt. Dazu reichen die Kapazitäten nicht aus. Dennoch ist die Koordinationsstelle in der öffentlichen Wahrnehmung präsent: Zahlreiche Bürgerinnen, Bürger und Institutionen melden sich mit ihren Sorgen, Fragen und Anregungen. Über die städtische Internet-Seite wird der Stadt seniorenplan auch überregional wahrgenommen. Häufig kommen Anfragen aus anderen Kommunen, die sich für den Planungsprozess interessieren und Ähnliches umsetzen wollen.

Die Beratungsstelle für Ältere, der Stadt seniorenrat und der HIRSCH sind bekannt und gut frequentiert. Seit der Stadt seniorenrat an die Krumme Brücke umgezogen ist, besuchen deutlich mehr Menschen die tägliche Sprechstunde.

Beispielhaft für die geleistete Öffentlichkeitsarbeit seien genannt:

- Beteiligung am Senioren-Aktionstag 2009 „Senioren und Internet“ in Kooperation mit VHS und HIRSCH.
- Antragstellung und Ausgabe der BonusCard ist ab Herbst 2009 bei allen Rathäusern und Verwaltungsstellen möglich.
- Multiplikatorenschulung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAG-SO): „Klimabewusst essen mit Genuss“ im Mai 2010 (in Kooperation mit der HIRSCH-Begegnungsstätte und dem Stadt seniorenrat).
- Zwei Veranstaltungen „Männer altern anders“ mit Prof. Eckart Hammer im September 2010 in der HIRSCH-Begegnungsstätte, Fortsetzung in einer regelmäßigen Gesprächsgruppe.
- Anerkennung als „seniorenfreundlichste Stadt“ beim Wettbewerb der Stiftung Lebendige Stadt (November 2010).
- Vortrag beim „Mittwochstreff im Lamm“ zum Thema „Wie verändert sich unsere Stadt?“

- „Newsletter“: Information über Themen und Veranstaltungen, die (nicht nur) ältere Menschen interessieren.
- Mitarbeit am Projekt „Wer hilft weiter?“ (Datenbank, Infostellen und Soziales Hilfetelefon).
- Gemeinsam mit dem Stadtseniorenrat: Veranstaltung zum Thema „Ausländische Hilfen in Haushalten mit Pflegebedürftigen“ (Mai 2011).
- Gemeinsam mit dem Stadtseniorenrat: Veranstaltung mit Prof. Klaus Dörner zum Thema „Lebendige Nachbarschaft“ (November 2011)

#### 2.10 Agenda-Thema Beratung

Das Beratungsangebot ist so vielfältig, dass Ratsuchenden die Orientierung oft schwer fällt. Herausgestellt werden daher die drei wichtigsten Anlaufstellen: Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige e. V., Stadtseniorenrat Tübingen e. V. und Koordinationsstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung. Sie arbeiten eng zusammen.

- Die Beratungsstelle für Ältere bietet professionelle Ehe- Familien- und Lebensberatung für ältere Menschen und deren Angehörige, gerontopsychiatrische Beratung, Pflegestützpunkt sowie SELMA (Selbständig Leben im Alter).
- Für die täglich angebotene ehrenamtliche Sprechstunde sowie für die durchweg ehrenamtlichen Dienstleistungsangebote (Ombudsstelle, Gesundheitsberatung, Mediation) verdient der Stadtseniorenrat höchste Anerkennung. Der Senioren-Wegweiser des Stadtseniorenrats wird regelmäßig aktualisiert.
- Die Koordinationsstelle für Senioren versteht sich als Anlaufstelle für alle Anliegen älterer Menschen. Darüber hinaus ist es ihre Aufgabe, innerhalb der Verwaltung für eine senioren-gerechte Stadt, für Barrierefreiheit, Selbstbestimmung und soziale Teilhabe einzustehen. Das Bewusstsein für die Erfordernisse einer älter werdenden Gesellschaft soll geschärft werden.

Von den umfangreichen Beratungsangeboten seien außerdem genannt:

- Der Kreissenienerrat bietet ehrenamtlich: Rechtsberatung, Wohnberatung und Beratungsstelle für Verbraucherschutz.
- Neu eingeführt wurde bei der Fachabteilung Schule und Sport eine Sportberatung für ältere Menschen (Beratungstelefon).
- Die Beratungsstelle für ältere Menschen und die städtische Fachabteilung Soziale Angebote bieten auf Nachfrage auch Beratung in den Stadtteil-Treffs an. Auch der HIRSCH ist als Anlaufstelle für Ältere präsent.
- Im Projekt „Wer hilft weiter?“, das im November 2011 an den Start geht, werden Sozialdatenbank, Soziales Hilfetelefon und zentrale Infostellen gebündelt, um Ratsuchende möglichst rasch und unkompliziert an die richtige Stelle zu vermitteln. Der Stadtseniorenrat und die Tübinger Familien- und Altershilfe stellen sich als Infostellen für Seniorinnen und Senioren zur Verfügung.

### 2.11 Agenda-Thema Altersarmut

Im Jahr 2008 erhielten in der Universitätsstadt Tübingen 3 % der über 65-Jährigen Leistungen der Grundsicherung im Alter außerhalb von Einrichtungen (zum Vergleich: in Baden-Württemberg waren es 5,5 %), im Jahr 2005 lag der Anteil noch bei 2,1 % (Quelle: Kreisseniorenplan). Die Grundsicherung ist an die Stelle der früheren Sozialhilfe getreten, sie soll auch bei geringem Einkommen ein angemessenes soziokulturelles Existenzminimum sichern. Es ist zu erwarten, dass in Zukunft deutlich mehr Personen Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung im Alter haben werden. Gründe dafür sind:

- Späterer Berufseinstieg, Absenkung des Rentenniveaus, Zeiten der Arbeitslosigkeit, Berufsunterbrechung durch Kindererziehung und Pflege, hohe Zahl an Niedriglohnjobs und gering verdienenden Selbständigen.
- Die für die sogenannte Eckrente erforderlichen 45 Beitragsjahre werden heute nur noch von einem Bruchteil der Erwerbstätigen erreicht. Eckrente und tatsächliche Durchschnittsrente weichen deutlich voneinander ab, die Durchschnittrenten sinken weiter (Quelle: Sozialverband VdK, Pressearchiv 18.11.2009).

Auf kommunaler Ebene bestehen kaum Möglichkeiten, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Der Kreissozialbericht verweist an dieser Stelle auf die Leistungen der Grundsicherung im Alter sowie auf Tafelläden, Gebrauchtgüterbörsen und verschiedene Vergünstigungen (zum Beispiel BonusCard).

Darüber hinaus sollten Konzepte entwickelt werden, wie die absehbar zunehmende Altersarmut auch mit strukturellen Maßnahmen der Kommunen abgefedert werden kann. Wichtige Themen sind hier: bezahlbarer und möglichst barrierefreier Wohnraum, kostengünstige Mobilität, Ausbau der Nachbarschaftshilfen. Beim Stadtseniorenrat wurde 2010 eine Arbeitsgruppe „Armut im Alter“ eingerichtet. Sie möchte mit den Verantwortlichen auf kommunaler Ebene über mögliche Strategien ins Gespräch kommen und eigene Vorschläge machen.

## 3. Anlagen

### Anlage 1: Maßnahmenliste und Stand der Umsetzung

Im Jahr 2008 haben Bürgerinnen und Bürger bei acht Stadtteilspaziergängen an der Seniorenplanung beteiligt. Dabei haben sie zahlreiche Verbesserungsvorschläge für ihr Wohnumfeld gemacht, die ihnen ein selbstständiges Leben auch im Alter ermöglichen sollen.

Anlage 1 enthält die Maßnahmenliste und den aktuellen Stand der Umsetzung. Es wird deutlich, dass sich auch hier Bürgerinnen und Bürger oft engagiert beteiligt haben.

## Anlage 1 zu Vorlage 353/2011: Maßnahmenliste und Stand der Umsetzung

### Stadtseniorenplanung Tübingen – Verbesserungsvorschläge aus den Stadtteilspaziergängen

Prioritäten: 1 = von zentraler Bedeutung, 2 = dringend geboten, 3 = wünschenswert

#### I. Derendingen

Statistische Angaben: Im Jahr 2007 wohnten in Derendingen und im Feuerhägle **339** Personen über 75 Jahre, im Jahr 2020 sollen es lt. Hochrechnung **426** Personen sein, 2030 **520** Personen. Tatsächlich wird diese Zahl höher ausfallen, denn der Zuzug zahlreicher älterer Menschen in Wohnprojekte und ins Betreute Wohnen im Mühlenviertel ist bei der Hochrechnung noch nicht berücksichtigt.

Verbesserungsvorschläge	Priorität	Bemerkungen	Erledigung (Status)
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
1.1 Sanierung des Fuß- und Radwegs zum Freibad	2	Generell bestehen erhebliche Unterhaltungsdefizite, die nach einer Prioritätenliste sukzessive abgearbeitet werden.	1.1 Ein kleiner Teilbereich wurde in 2011 saniert, weitere Abschnitte sind für 2012 vorgesehen.
1.2 Sanierung des Spazierwegs entlang der Steinlach	1		
1.3 Sanierung des Zugangswegs zur Ev. Kirche	2		
Diese Wege sind durch Wurzeln und Frost stark beschädigt und daher für ältere Personen beschwerlich.			
1.4 Bordsteinabsenkungen, z. B. Sieben-Höfe-/Stephanstraße, Danziger Straße	2	Finanzierung aus Programm „barrierefreie Maßnahmen“ möglich. Wird mit dem Beauftragten für barrierefreies Bauen abgestimmt.	bisher wurde erledigt: Haltestelle Sieben-Höfe-Staße beim Rathaus.
Es wohnen überdurchschnittlich viele ältere Menschen im Stadtteil, daher sind behindertengerechte Gehwege und Übergänge besonders wichtig.			
1.5 Behindertengerechte Erhöhung der Bordsteine im Bereich der Bushaltestellen z. B. Sieben-Höfe-/Kappelstraße und Rathaus/Bahnhof.	2	Wird im Rahmen ÖPNV-Maßnahmen in Abstimmung mit dem SVT sukzessive realisiert.	Barrierefreie Bushaltestellen werden sukzessive in Abstimmung mit dem Stadtverkehr verwirklicht.

1.6 Geschwindigkeitsüberwachung in der Tempo 30-Zone	2	30er Zonen werden bereits regelmäßig kontrolliert. Die Verstoßquote ist ausgenommen Derendinger Straße sehr gering.	erledigt
1.7 Fahrradständer beim Rathaus	3		erledigt im Herbst 2010
1.8 Gehwegverbreiterung auf der Mühlbachbrücke oberhalb des Rathauses	1		realisiert im Sommer/Herbst 2010
1.9 Barrierefreier Ausbau der vorhandenen Bahnunterführung Jura-/Kanalstraße	1	War in der Planung Mühlenviertel vorgesehen.	2010: Aufgrund der Haushaltslage wird auf den barrierefreien Ausbau der Unterführung verzichtet – alternativ wurde der Ausbau eines Gehwegs in der Jurastraße zum ebenerdigen Bahnübergang hergestellt.
1.10 Barrierefreie Fuß- und Radwegverbindung zum Mühlenviertel	3	Hier sind keine Maßnahmen identifizierbar, gilt für alle Stadtteile.	
1.11 Gehwegverbreiterung an der Haltestelle Kappelstraße  Personen mit Rollstuhl oder Kinderwagen können dort kaum ein- und aussteigen.	2	Sollte in Verkehrsschau geprüft werden.	geplant für 2012
1.12 Barrierefreier Umbau der Toiletten bei der Ev. Kirche und bei der Aussegnungshalle  Zwischenlösung mit Rampen wäre möglich.	2	Mehr als eine Zwischenlösung ist finanziell nicht darstellbar.	WC beim Friedhof wurde im Sommer 2009 renoviert und mit einer Rampe versehen.
1.13 Einrichtung eines barrierefreien öffentlichen WCs beim Lammgarten	3	Prüfung erforderlich, derzeit existiert keine Planung. Kann berücksichtigt werden, wenn entsprechende Haushaltsmittel bereitgestellt werden.	Aufgrund der Haushaltslage derzeit nicht finanzierbar.
1.14 Umbau der Kreuzung vor dem Rathaus zum verkehrsberuhigten Bereich (Dorfplatz)	3	Prüfung, Planung und Umbau erforderlich.	Planung nach Vorliegen entsprechender Haushaltsmittel.

1.15 Lärmschutzwand an der K 6900 zum Schutz der Wohngebiete  Zunehmende Verlärmung durch LKW-Verkehr, Notwendigkeit prüfen.	2	Schallgutachten wurde erstellt.	Wird nicht weiter verfolgt: Ein Gutachten hat 2006 keinerlei Notwendigkeit für Schallschutzmaßnahmen ergeben.
1.16 Umbau des alten Backhauses als Unterstand für Kirchenbesucher oder für Fahrräder und Kinderwagen	3	Zuständigkeit GWG.	Anfrage bei GWG 2009: Ist derzeit als Abstellraum vermietet. Sobald eine Nutzungsänderung möglich ist, wird die GWG das Anliegen prüfen.
1.17 Aufstellung von Bänken im Stadtteil, auch an Bushaltestellen und entlang der Spazierwege  Es wohnen überdurchschnittlich viele ältere Menschen im Stadtteil, die Wege sind recht lang (Straßendorf). Vorschlag: Bewohner bitten ortsansässige Firmen um Sponsoring.	2	Prüfung und Planung erforderlich. Im Haushaltsplan 2009 sind 1.000 € für die Gesamtstadt eingestellt (incl. Abfallkörbe). Eine Standardbank kostet rund 1.000 €.	Bürger sammeln für Bänke: Spendeneinnahmen in Höhe von knapp 13.000 € - Bänke wurden im November/Dezember 2009 aufgestellt.
1.18 Ausstattung des Magazinplatzes mit Bäumen, Sitzgelegenheiten und Lauben	3	Entwurf Magazinplatz wird voraussichtlich Bäume und Sitzgelegenheiten enthalten. Entwurf wird derzeit in enger Abstimmung mit den Bewohnern erarbeitet.	erledigt in 2010/2011 (keine Lauben)
<b>2. Wohnen im Alter</b>			
2.1 Bereitstellung eines Grundstücks für ein Mehrgenerationenprojekt  Die Stadt soll ein Grundstück im Bereich Sieben-Höfe-Straße / Lammgarten reservieren.	3	Wird im Rahmen einer städtebaulichen Konzeption geprüft und kann bei der Vergabe bei Vorliegen eines konkreten Vorhabenträgers im Vergleich mit anderen Bewerbern berücksichtigt werden.	ggf. im Zusammenhang mit Entwicklung Lammgarten
2.2 Umbau des Gebäudes Sieben-Höfe-Str. 66a zu Altenwohnungen mit Gemeinschaftsräumen (GWG)	3	Das Haus steht seit Jahren leer. Planung erforderlich.	ggf. im Zusammenhang mit Entwicklung Lammgarten
2.3 Sanierung und behindertengerechter Umbau des Hauses am Rammert (GWG)	1	GWG plant Sanierung oder Neubau in den nächsten Jahren.	Besprechung mit GWG 1. Quartal 2009.
<b>3. Dienstleistungsangebote und Infrastruktur</b>			

3.1 Schaffung eines barrierefreien Zugangs zum Rathaus	1	Der Vorschlag wird unterstützt. Er kann zusammen mit 3.2 umgesetzt werden. Allerdings relativ aufwendig und kostenintensiv. Planung erforderlich, um die Kosten genauer bestimmen zu können.	Planung und Realisierung aufgrund der Haushaltslage derzeit nicht möglich.
3.2 Ausbau des Rathaus-EG mit Bürgerbüro oder Anbau eines Fahrstuhls	2		Planung und Realisierung aufgrund der Haushaltslage derzeit nicht möglich.
3.3 Förderung eines Dorfladens  Bonus-Laden oder Cap-Laden im Ortskern. Bewohner sind bereits initiativ.	-	Derzeit stehen keine Räume zur Verfügung, daher keine Realisierbarkeit erkennbar.	Keine Aufgabe der Stadt. Eine Bewohner-Initiative wurde wieder eingestellt.
3.4 Einrichtung eines Obst- und Gemüsemarkts im Ortskern oder auf dem Magazinplatz  Auf dem Magazinplatz sollen die technischen Voraussetzungen geschaffen werden.	3	Wird bei Entwurf Magazinplatz sofern technisch und finanziell vertretbar berücksichtigt. Der Markt müsste sich, um nachhaltig zu sein und ein entsprechendes Angebot abzudecken, auf ein bzw. zwei Tage beschränken (Beispiel: Markt Herrlesberg). Allerdings: jeder weitere Markt trägt nicht zu einer Stärkung des Wochenmarkts bei.	Der Magazinplatz bietet die technischen Voraussetzungen.
3.5 Bessere Nutzung der Gemeinschaftsräume im Haus am Rammert, z. B. - monatliche Sprechstunde der Beratungsstelle für Ältere, - Außenstelle des BüroAktiv, - Angebote der Begegnungsstätte Hirsch	-	Das Haus am Rammert wird in den nächsten Jahren saniert oder abgegeben (GWG). Es wird in Derendingen für nicht geeignet erachtet. Man wünscht sich Gemeinschaftsräume an anderer Stelle. Vgl. auch 4.2.	Monatliche Sprechstunde der BÄM seit März 2009 im Rathaus Derendingen, ab 2010 im Stadtteil-Treff im Samariterstift, ebenso Sozialberatung. Mangels Nachfrage werden die Sprechstunden nur noch nach Anmeldung angeboten.

3.6 Aufbau eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes  Die Aufgabe könnte von den Kirchengemeinden oder von einer Freiwilligenagentur übernommen werden.	3		
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.1 Bereitstellung von Räumen für einen offenen Bürgertreff/Altentreff und für Veranstaltungen der Vereine  (Im Wohnhaus der GWG am Lammgarten könnten im EG entsprechende Räume hergerichtet werden.)	3		Runder Tisch im Oktober 2009, Eröffnung des Stadtteiltreffs im Samariterstift im November 2009.
4.2 Sanierung und Bereitstellung des Mehrzweckraums im Haus am Rammert für offene Angebote  Gedacht ist insbesondere an niedrigschwellige, preiswerte Angebote, z. B. Café, Beratung, Gymnastik für Ältere.	3	Haus am Rammert hat keine Priorität mehr (vgl. 3.5). Für einen Stadtteil-Treff können voraussichtlich Räume im Mühlenviertel mit genutzt werden.	vgl. 4.1
4.3 Einzäunung der Wiese in Lammgarten und Aufstellen von Bänken  Der Lammgarten soll als Treffpunkt und Spielplatz erhalten bleiben. Die Wiese muss vor Verschmutzung durch Hunde geschützt werden. Die Einzäunung wurde bereits zugesagt.	3	Im Rahmen der Innenentwicklung ist geplant, die Fläche einer Bebauung zuzuführen.	Rangerzaun vorgesehen, soll zusammen mit der Spielplatzsanierung realisiert werden.
4.4 Pflege, Erhaltung der Bäume im Lammgarten, ggf. Neupflanzung	3	Im Rahmen der Innenentwicklung ist geplant, die Fläche einer Bebauung zuzuführen.	laufende Pflege städtischer Bäume
4.5 Einwirkung auf die Gastronomie, barrierefreie Zugänge zu schaffen  Es gibt kein barrierefreies Lokal in Derendingen. Geringe Einflussmöglichkeiten der Verwaltung.	2		Folgende barrierefreien Lokale in Derendingen sind bekannt: Sportgaststätte TV Derendingen, Tatami.
4.6 Einrichtung eines Jugendtreffs/Jugendraums	2		Eröffnung der Jugendtreffs Derendingen am 11. Juli 2011.

<b>II. Lustnau-Zentrum</b>			
Statistische Angaben: In Lustnau-Zentrum, im Aeule und auf dem Herrlesberg wohnten im Jahr 2007 <b>367</b> Personen über 75 Jahre. Im Jahr 2020 werden es <b>389</b> Personen sein, im Jahr 2030 <b>531</b> Personen.			
<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Priorität</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Erledigung (Status)</b>
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
1.19 Verlängerung der Grünphasen für Fußgänger an der Adlerkreuzung und beim Pauline-Krone-Heim  Die Grünphasen sind für Ältere zu knapp.	2	Zielkonflikt mit Busvorrechtigung, daher nicht darstellbar.	derzeit nicht lösbar
1.20 Rote Markierung der Fahrradwege auch im Bereich der Adlerkreuzung Radfahrer kommen an der Adlerkreuzung häufig in gefährliche Situationen.	3	Einfache Lösung nicht möglich, Umbauplanung hat bisher keine Priorität.	
1.21 Bordsteinabsenkung und Nivellierung des Gefälles beim Zebrastrifen vor dem Einkaufszentrum Einkaufswagen/Kinderwagen können dort leicht kippen.	1	Größerer Umbaubedarf, wird geprüft (Finanzierung ungewiss).	Trotz Bordsteinabsenkung bleibt der Übergang wegen des Gefälles schwierig.
1.22 Aufwertung und bessere Beleuchtung im Eingangsbereich des EKZ  Der Eingangsbereich ist eng und dunkel.	2	Aufgrund der baulichen Situation existiert wenig Aufwertungspotential. EKZ ist eine private Immobilie.	
1.23 Verbesserung/Öffnung der Fußwegeverbindungen zum EKZ	3	Vermutlich schwierig zu realisieren, da in Privatbesitz (Fam. Saur, Stellplätze, versiegelte Fläche, Flst.-Nrn. 293/4 + 336/3).	
1.24 Sanierung und Ausbau der Radwege nach Bebenhausen	3	Land saniert RW Bebenhausen – Dettenhausen in 2009, Abschnitt Bebenhausen – Tübingen in den Folgejahren.	Mittelfristig geplant, Teilabschnitt zwischen Lustnau und Altem Lustnauer Sportplatz wurde saniert.
1.25 Verbesserung des Winterdienstes  Wo keine Bürgersteige vorhanden sind, wird nicht geräumt und ge-	1	Anschreiben der betroffenen Grundstückseigentümer; Hinweis auf die Reinigungs-, Räum- und	Aufgrund der Haushaltslage wird der Winterdienst weiter reduziert.

streut.		Streupflicht.	
1.26 Fahrradmitnahme in den Bussen nach Pfrondorf ermöglichen	1		erledigt: Ab 01.01.2010: Fahrradmitnahme in Linie1 ab Dorfackerstrasse, in Linie 7 ab Stuttgarter Strasse möglich.
1.27 Einrichtung einer barrierefreien öffentlichen Toilette beim EKZ oder bei der Schule	2	Unrealistisch, sehr schwierig zu realisieren.	Derzeit können dafür keine Haushaltsmittel eingesetzt werden.
1.28 Sitzgelegenheiten beim EKZ	3	Aus städtebaulicher Sicht werden Sitzgelegenheiten beim Lustnauer Zentrum für wenig sinnvoll erachtet. Der Eingangsbereich weist keine hohen Aufenthaltsqualitäten auf (eher dunkel); u.U. sind Sitzgelegenheiten hier eher kontraproduktiv (Lärm, Abfall etc.).	nicht vorgesehen
1.29 Sitzgelegenheiten entlang der Fußwege zum Zentrum  Die Fußwege zum EKZ sind teilweise sehr lang, daher sind ältere Menschen auf Sitzmöglichkeiten angewiesen.	2	Hierbei geht es vor allem darum, dass ältere Menschen, die vom Aeule aus zum Lustnauer Zentrum gehen, auf dem relativ langen Weg in regelmäßigen Abständen Bänke zum Ausruhen benötigen. Hier müsste geprüft werden, welche Wege in der Hauptsache genutzt werden und an welchen Stellen Bänke möglich und von den Aufenthaltsqualitäten auch sinnvoll sind.	In der Dieselstrasse wurde im Rahmen des Projektes "Bänke Bürgerstiftung" eine zusätzliche Bank aufgestellt.
1.30 Aufwertung der Sitzgruppe beim Parkplatz des EKZ	3		Derzeit nicht vorgesehen. Begründung: Die Gestaltung des kleinen Platzes, die Lage am unteren Ende des Parkplatzes und die Erschließung sind

			sehr unglücklich. Für eine Umgestaltung steht derzeit kein Geld zu Verfügung. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob eine Aufwertung des Platzes überhaupt sinnvoll ist und es nicht besser wäre, einen einfacher zugänglichen Aufenthaltsbereich in der Nähe des EKZ oder in der Grünanlage Kirchgraben zu schaffen.
1.31 Aufwertung des kleinen Parks und der Sitzgelegenheiten an der Neuholdenstraße	3	Die Aufenthaltsqualitäten im Kirchgraben ließen sich sicherlich steigern. An welchen Stellen im alten Ortskern sich zusätzliche Bankstandorte anbieten, müsste geprüft werden, sicherlich jedoch nicht in der Neuholdenstraße; hier gibt es ausreichend Sitzgelegenheiten (Garten Luise-Poloni-Heim, Grünbereich im Kirchgraben, Spielplatz an der Dorfackerschule).	Im Bereich des Brunnens in der Neuholdenstrasse war im Rahmen des Projektes "Bänke Bürgerstiftung" ein neuer Bankstandort geplant, wegen Anliegerprotesten wurde davon wieder abgesehen.
<b>2. Wohnen im Alter</b>			
2.4 Verbesserung der Wohnqualität beim EKZ  Beleuchtung im Eingangsbereich, Aufzug nur für Bewohner wieder in Betrieb nehmen.	2	EKZ ist private Immobilie.	
2.5 Haltebucht zum Ein- und Aussteigen vor dem Betreuten Wohnen beim Luise-Poloni-Heim an der Pfrondorfer Straße	-		Nicht vorgesehen. Begründung: Eine Haltebucht wurde an der Pfrondorfer Straße nicht vorgesehen, um den Verkehrsfluss nicht zu beeinträchtigen. Die Zufahrt zum Betreuten Wohnen erfolgt von der Neuholdenstraße über das Grundstück Flst.-Nr. 2686 (Kirchengrundstück). Aus städtebaulicher Sicht ist die Zufahrt von der Neuholdenstraße die si-

			chere und bessere Lösung, die auch im VEP festgeschrieben wurde.
2.6 Erhaltung der bestehenden Parkplätze hinter dem LPH	3	Die städtischen Stellplätze auf Flst.-Nr. 399/3 an der Neuholdenstraße bleiben erhalten.	erledigt
2.7 Erwerb von Wohnungen im Betreuten Wohnen und Vermietung durch die Stadt  Im Betreuten Wohnen des Luise-Poloni-Heims entstehen ausschließlich Eigentumswohnungen, die für Personen mit geringeren Einkommen nicht zur Verfügung stehen.	2		derzeit nicht finanzierbar
2.8 Bereitstellung von Grundstücken für Mehrgenerationenprojekte auf dem Egeria- und Queck-Gelände	2		Das Thema Mehrgenerationenwohnen wurde bei der Vergabe der Optionen für die Alte Weberei berücksichtigt. Es werden 3 solcher Baugruppen bauen.
<b>3. Dienstleistungsangebote und Infrastruktur</b>			
3.7 Verlagerung der Verwaltungsstelle in ein barrierefreies Gebäude	1	Derzeit kein Gebäude bekannt.	
3.8 Information über Bonus-Card bei der Verwaltungsstelle	1	Seit 11/2008 Ausgabe der Bonus-Card bei den Verwaltungsstellen. Ferner wird geprüft, ob die Bonus-Card zukünftig auch bei den Verwaltungsstellen beantragt werden kann.	erledigt, Antrag und Ausgabe ab Herbst 2009 bei den Rathäusern u. Verwaltungsstellen.
3.9 Einrichtung einer monatlichen Sprechstunde der Beratungsstelle für Ältere/IAV-Stelle	2	Raum muss gefunden werden.	auf Anfrage möglich
3.10 Information über Sport- und Bewegungsangebote für Ältere	2	Bereits vorhanden: Landkreis-Wegweiser „Aktiv im Alter“ 2008 und Projekt „gesund und aktiv älter werden“.	erledigt

3.11 Schaffung von Einkaufsgelegenheiten im Bereich Aeule  Vorschläge: Einrichtung eines Lieferservice durch die Läden im EKZ oder Tafelläden.	3	Eher Notlösung; im Zuge der Entwicklung von Lustnau-Süd ist ein zweiter Versorgungsschwerpunkt analog zum Lustnauer Zentrum zu prüfen.	In der Alten Weberei wurden Optionen an Baugruppen gegeben, die unter anderem einen Bio-Supermarkt, eine Apotheke und zahlreiche Arztpraxen planen.
3.12 Einrichtung eines Schwimmbades/Freibades	-	Ein eher unrealistischer Vorschlag.	nicht finanzierbar
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.7 Einrichtung eines offenen barrierefreien Bürgertreffs/Bürgerhauses mit offenem Angebot für Ältere, Beratungsangeboten, Angeboten der Begegnungsstätte Hirsch und Außenstelle des BüroAktiv (Koordination und Förderung ehrenamtlicher Arbeit)	1	Bedarf und Interesse besteht sicherlich, wenn, wäre Ortskern der richtige Standort, mit Raum für Mehrfachnutzungen verschiedener Gruppen.	Räume können im neuen Luise-Poloni-Heim genutzt werden, dort hat sich die Initiative „Alter hat Zukunft“ gebildet.
4.8 Rederecht für Stadtteilbewohner im Ortsbeirat	2	Eine „Fragestunde“ für Stadtteilbewohner wird nicht befürwortet. Wichtige Fragen können in der Einwohnerfragestunde des Gemeinderats gestellt werden. Auch können sich Fragesteller schriftlich oder in anderer Form an die Verwaltung wenden. Für die Einführung der vorgeschlagenen Fragestunde ist der Gemeinderat zuständig	

<b>III. Lustnau-Herrlesberg</b>			
<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Priorität</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Erledigung (Status)</b>
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
1.32 Sanierung und Pflege (auch Winterdienst) der Fußwege zwischen Lustnau und dem Herrlesberg	2	Sicher sinnvoll, da Weg recht steil, allerdings werden Fuß- und Radwege ohnehin nicht vorrangig gestreut; man müsste auch schauen, wie stark die Verbindung frequentiert wird.	Derzeit keine Verbesserung möglich: aufgrund der Haushaltslage muss der Winterdienst weiter eingeschränkt werden.
1.33 Verstärkte Kontrolle des ruhenden Verkehrs  Gehwege und Plätze werden häufig zugeparkt.	2	Ab 2009 verstärkte Kontrollen.	2009
1.34 Verstärkte Geschwindigkeitskontrollen	2	Ab 2009 verstärkte Kontrollen.	2009
1.35 Bereitstellung von PKW-Stellplätzen an den Rändern des Stadtteils	-	Aus städtebaulicher Sicht nicht wünschenswert. Es wird hier auch kein Bedarf an öffentlichen Parkplätzen gesehen.	nicht vorgesehen
1.36 Verbesserung der Aufenthaltsqualität am zentralen Platz beim ehemaligen Einkaufszentrum	3	Kleine Maßnahmen sind in Planung, derzeit keine Haushaltsmittel vorhanden.	Maßnahmen geplant, Finanzierung derzeit nicht möglich.
1.37 Aufstellen von Ruhebänken an den Fußwegverbindungen und den Bushaltestellen	2		2011 realisiert: Insgesamt wurden im Rahmen der von der Bürgerstiftung gesponserten Bänke auf dem Herrlesberg 3 Bänke aufgestellt.
1.38 Bereitstellung von Hundetoiletten-Stationen	3	Derzeit läuft ein Versuch mit 4 Automaten, in denen Hundebutel kostenlos für Hundehalter zur Verfügung gestellt werden. Bei positiven Erfahrungen können vorbehaltlich der Finanzierung weitere Automaten aufgestellt werden.	in Erprobung

<b>3. Dienstleistungsangebote und Infrastruktur</b>			
3.13 Einrichtung eines Lebensmittelladens  Vorschläge: finanzielle Unterstützung der Initiative für einen Genossenschaftsladen; Einrichtung eines Lieferservice.	-		Keine Aufgabe der Stadt, Genossenschaftsladen wurde Anfang 2009 eröffnet.
3.14 Ausweitung des Wochenmarktangebots	2	Bei entsprechender Nachfrage kann das Angebot ausgeweitet werden. Insofern liegt es an den Bewohnern des Herrlesberg selbst, ob weitere Marktstände rentierlich betrieben werden können.	ist möglich
3.15 Einrichtung einer Bank- und Post-Servicestelle	-		Keine Aufgabe der Stadt, Briefmarkenverkauf und Hermes-Versand seit 2009 im Genossenschaftsladen.
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.9 Realisierung des Herrlesberg-Bürgerhauses  Bedingung: Interessierte Gruppen stellen sich vor, benennen den Bedarf und eine/n Ansprechpartner/in.	3	Unrealistisch: zudem fraglich, ob der Herrlesberg ein eigenes Bürgerhaus benötigt; Bürgerhaus sollte eher im Ortskern sein und von Gesamt-Lustnau genutzt werden.	evtl. angebunden an Genossenschaftsladen
4.10 Bereitstellung von barrierefreien Räumen für offene Treffen ohne Konsumzwang	3		siehe 4.9
4.11 Aufbau einer Nachbarschaftshilfe  Vorschlag: Organisation durch die Betreiber des Genossenschaftsladens.	2		siehe 4.9
4.12 Bolzplatz, Volleyballfeld und Bocciabahn am Ortsrand	3	Standort nicht vorhanden; Wunsch eher unrealistisch, nach Bolzplatzstandort wurde bereits erfolglos gesucht. Sinnvoller: im Bereich von Lustnau-Süd Angebote für Gesamt-Lustnau	nicht vorgesehen

		zu schaffen.	
--	--	--------------	--

<b>IV. Altstadt</b>			
Statistische Angaben: In der Altstadt /Innenstadt wohnten im Jahr 2007 <b>279</b> Personen über 75 Jahre, Im Jahr 2020 werden es nach heutiger Hochrechnung <b>309</b> Personen sein, im Jahr 2030 <b>384</b> Personen.			
<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Priorität</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Erledigung (Status)</b>
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
Motto: Einwohner vor Touristen, Einwohner vor HGV, Fußgänger vor Radfahrer		Motto ist kritisch: Fahrradfahrer sollen auch unterstützt werden, Einzelhandel zentrale Säule der Funktionsfähigkeit der Altstadt	
1.39 Freihalten der gepflasterten Gehstreifen  Die Gehstreifen sind häufig von Werbeständern oder Außengastronomie blockiert.	2	Die Ordnungsverwaltung ist bestrebt, soweit als möglich, einen Ausgleich zwischen den divergierenden Interessen zu finden.	In Arbeit: Begehungen im November 2008 und Juli 2009, Gespräch mit HGV im Frühjahr 2009. Flächen wurden 2010 überprüft, ausreichende Durchgangsbreite sichergestellt. Regelmäßige Kontrollen werden durchgeführt.
1.40 Regelmäßige Kontrolle der Behinderten-Parkplätze  Diese Parkplätze werden oft anderweitig genutzt.	2	Kontrollen finden bereits täglich statt.	erledigt
1.41 Regelmäßige Kontrolle der Anwohnerparkplätze  Diese Parkplätze werden oft anderweitig genutzt.	2	Kontrollen finden bereits täglich statt.	erledigt
1.42 Bordsteinabsenkung beim Eingang zur Begegnungsstätte „Hirsch“  Der barrierefreie Weg von der Kornhausstraße her ist oft durch Außenbewirtschaftung des Café Hirsch blockiert.	2	Bordsteinabsenkung ist aufgrund des entstehenden Quergefälles nicht möglich. In Absprache mit Stadt seniorenräten wurde ersatzweise ein Poller entfernt.	erledigt
1.43 Bessere Beleuchtung der Unterführungen zur Südstadt	2	Nur mit hohen Umbaukosten realisierbar.	
1.44 Verbesserung des Altstadtpfisters	2	Wird bei allen Neuplanungen berücksichtigt.	ab sofort bei Neuplanungen 2008 – 2011:

Das Pflaster soll für Personen mit Mobilitätseinschränkungen begehbar und befahrbar sein.			<p>Marktgasse, Mühlstraße, hintere Bursagasse, Hafengasse</p> <p>Außerdem: Sanierung der Stocherkahnanlegestelle am Hölderlinturm, verbesserter Einstieg und Sitzmöglichkeiten.</p> <p>Punktuelle Umgestaltungen in der Haaggasse derzeit in Planung.</p>
<p>1.45 Verbesserung der Ammerbrücken beim Nonnenhaus, bei der Fruchtschranne 1 und im Alten Botanischen Garten</p> <p>Die Oberfläche der Brücken ist bei Nässe und Schnee oft gefährlich glatt – Unfallgefahr.</p>	2	Verbesserung ist mit den Holzbrücken ohne kompletten Umbau nicht leistbar.	Umbau der Brücken derzeit nicht finanzierbar, bei Glättegefahr wird Splitt gestreut.
<p>1.46 Aufwertung des Platzes hinter der Stiftskirche</p> <p>Vorschläge: Sitzmöglichkeiten, Bouleplatz.</p>	3	Sitzmöglichkeiten werden aufgestellt, sobald das Gerüst an der Kirche wieder abgebaut wird. Platzgestaltung in Absprache mit der Kirchengemeinde.	vorgesehen
<p>1.47 Aufwertung des Platzes vor der Alten Burse</p> <p>Vorschlag: Bouleplatz.</p>	3	Bouleplatz ist bei den Gefällevhältnissen nicht möglich.	<p>Umbau 2010 abgeschlossen, neue Bänke, kein Bouleplatz.</p> <p>Außerdem: Neugestaltung des Innenhofs beim Bürgerheim.</p>
<p>1.48 Weitere Sitzmöglichkeiten in der Altstadt</p> <p>Ruhe- und Sitzmöglichkeiten für Ältere ohne Konsumzwang.</p>	2		<p>2011: Im Rahmen des Projektes "Bänke Bürgerstiftung" wurden im Altstadtbereich 5 neue Bankstandorte realisiert.</p> <p>Insgesamt wurden 11 neue Bänke in der Altstadt aufgestellt. Ältere Bänke</p>

			bekamen neue Sitzauflagen
<b>2. Wohnen im Alter</b>			
<p>2.9 Verbesserung der Wohnqualität (nicht nur für ältere Menschen)</p> <p>Die Bewohner der Altstadt fühlen sich überfordert durch zu viele Events, Lärm (auch bei Nacht und an Wochenenden), Müll und Taubenkot.</p>	3	Es ist ein ständiges Ziel, die Wohn- und Aufenthaltsqualität in der Altstadt zu verbessern. Dies setzt einerseits voraus, dass die Anzahl der lärmintensiven Veranstaltungen begrenzt wird und andererseits Regeln, die der Gemeinderat zur Verbesserung der Lebensqualität erlassen hat, durchgesetzt werden.	in Arbeit
<p>2.10 Eindämmung des nächtlichen Lärms bei Lokalen und Diskotheken</p> <p>Der Lärm dauert oft bis in die Morgenstunden, z. B. auf der Platanenallee, beim Epplehaus und der alten Hauptpost, am Anlagensee, beim Asmara. Einflussmöglichkeiten der Verwaltung sind gering.</p>	2	Um der Häufung der Anwohnerbeschwerden über Ruhestörungen und der Zunahme der Vermüllung im öffentlichen Raum gegenzusteuern, wurde gemeinsam mit der Polizeidirektion Tübingen eine Konzeption „Saubere und ruhige Innenstadt“ erarbeitet. Zur Umsetzung der Konzeption wurden zusätzlich zwei Mitarbeiter in den städtischen Vollzugsdienst eingestellt. Im Rahmen einer sogenannten Ordnungspartnerschaft sind seit 23.07.2008 die zwei Mitarbeiter des städtischen Vollzugsdienstes und Beamte des Polizeireviers Tübingen, nachts zu wechselnden Zeiten, an wechselnden Orten, vornehmlich im Bereich der Innenstadt unterwegs, um für mehr Ruhe und Ordnung zu sorgen.	Maßnahmen sind bereits angelaufen.

		Durch die Kontrollen und die Durchsetzung der einschlägigen Vorschriften der Polizeiverordnung und des Gaststätten- und Jugendschutzgesetzes wird eine weitere Sensibilisierung und Verhaltensänderung der Betreiber und Besucher von Gaststätten und Diskotheken sowie der Personen bei einem Aufenthalt im öffentlichen Raum erwartet.	
2.11 Förderung der energetischen Sanierung der Altstadt Häuser	2	Stadtbildsatzung und Denkmalschutz stehen einer energetischen Sanierung nicht entgegen, Maßnahmen liegen jedoch in der Hand der Eigentümer.	
2.12 Bei Um- und Neubau sollen barrierefreie, alten- und behindertengerechte Wohnungen entstehen, z.B. in der Pflegehofstraße.	2	Die Wohnungen in der Pflegehofstraße 6 und 8 werden mit Aufzug ausgestattet. Die LBO fordert ab einer bestimmten Wohnungsanzahl mindestens eine barrierefreie Wohnung.	ist geplant
2.13 Bereitstellung von Wohnraum für generationenübergreifendes Wohnen	3	Stadt hat kaum eigene Gebäude, die letzten gingen vor kurzem an die GWG.	
<b>3. Dienstleistungsangebote und Infrastruktur</b>			
3.16 Sicherung der Nahversorgung an Lebensmitteln und sonstigem Bedarf des täglichen Lebens  Das Angebot hat sich in den letzten Jahren deutlich reduziert.	2	Das Sanierungsgebiet „östlicher Altstadtrand“ hat die Stärkung des Einzelhandels zum Ziel, damit ist auch an Lebensmittel und anderen Waren des täglichen Bedarfs gedacht. Selber bauen oder Läden	Im Rahmen des Pflegehofprojektes ist die Errichtung eines Lebensmittelmarktes vorgesehen (Eröffnung geplant für Oktober 2012).

		betreiben kann die Kommune nicht.	
3.17 Sammeltaxi („Tag-Sam“) für Senioren mit Haltestelle z. B. am Faulen Eck	2	Für ein Angebot entsprechend des Nacht-SAM in den Tagstunden sieht der SVT aufgrund der dichten örtlichen und zeitlichen Erschließung durch den Stadtbus keinen Bedarf. Dies würde zu einem Parallelangebot führen und wäre daher wohl auch gemäß Personenbeförderungsgesetz nicht genehmigungsfähig. Auch die Beschränkung eines solchen Angebots für bestimmte Kundengruppen ist diesbezüglich kritisch. Somit wäre auch eine Linie zu Tag-SAM-Konditionen, etwa zur Erschließung des Altstadtkerns kaum machbar. Es wäre zu erwarten, dass ein Großteil der Fahrten tatsächlich nachgefragt würde, die Vorteile eines bedarfsgesteuerten Angebots also nicht zum Tragen kämen. Auch wäre anzunehmen, dass die Kapazität der aufgrund der örtlichen Gegebenheiten ausschließlich einsetzbaren sehr kleinen Fahrzeuge regelmäßig nicht ausreichen dürfte.	<p>Weil ein Sammeltaxi derzeit nicht realisierbar erscheint, wurden die Taktzeiten der Altstadt-Linien 9, 11 und 12 verbessert. Außerdem wurden größere Busse eingesetzt, die mit Klappprampen ausgerüstet sind und im Innern ausreichend Platz für Kinderwagen, Rollstuhl und Rollator haben.</p> <p>Aus Sicht der Koordinationsstelle sollte die Erschließung von Marktplatz und Holzmarkt mit einem öffentlichen Verkehrsmittel weiterverfolgt werden (gutes Beispiel: der City-Bus Nagold). Großes Interesse haben auch die Kirche am Markt, der HIRSCH und der hgv.</p>

3.18 Umzug der Beratungsstelle für ältere Menschen und deren Angehörige in barrierefrei zugängliche Räume	1		Diese Forderung hat weiterhin hohe Priorität, denn seit Ende 2010 befindet sich auch der Pflegestützpunkt in den nicht barrierefreien Räumen der Beratungsstelle für Ältere. Barrierefreie Beratungsräume stehen bei Bedarf im Landratsamt zur Verfügung. Hausbesuche werden angeboten. Außerdem: Umzug des Stadt seniorenrats in barrierefreie Räume beim Bürgerheim (Herbst 2010).
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.13 Verbleib der Stadtbücherei in der Altstadt	3	Sanierung der Stadtbücherei und Integration in ein gemeinsames Projekt mit Handelsnutzung (siehe Punkt 3.16) ist ebenfalls im Sanierungsgebiet „östlicher Altstadttrand“ vorgesehen.	ist vorgesehen
4.14 Barrierefreier Zugang zu Kinos  Es gibt in Tübingen kein barrierefrei zugängliches Kino.	2		Teilweise ist barrierefreier Zugang durch den Notausgang möglich (Museum 1 und Blaue Brücke 1 und 2).
4.15 Überarbeitung des BVV-Gastronomieführers  Die dort verwendete Bezeichnung „behindertengerecht“ ist nicht aussagekräftig und trifft oftmals nicht zu.	2		Nochmalige Prüfung 2010 - die Koordinationsstelle gibt das Verzeichnis „Gastronomie barrierefrei“ heraus.

<b>V. Weststadt</b>			
Statistische Angaben: In der Weststadt wohnten im Jahr 2007 <b>474</b> Personen über 75 Jahre, für das Jahr 2020 wurden <b>605</b> Personen über 75 Jahre hochgerechnet, für 2030 <b>762</b> Personen. Dabei sind Zuzüge älterer Menschen ins Betreute Wohnen noch nicht berücksichtigt.			
<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Priorität</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Erledigung (Status)</b>
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
1.49 Farbige Markierung des verkehrsberuhigten Bereichs beim „Einkaufszentrum“ an der Herrenberger Straße und der Fußgängerüberwege  Das Überqueren der Herrenberger Straße ist (nicht nur) für Ältere oft schwierig.	3	Fußgängerüberwege können nur in der Farbe weiß markiert werden. Ausbesserung soll geprüft werden.	Eine Umgestaltung des Bereichs in der Herrenberger Straße ist vorgesehen.
1.50 Fahrbahnschwellen und Geschwindigkeitskontrollen in der Herrenberger Straße	2	Fahrbahnschwellen werden aus schalltechnischen Gründen nicht mehr eingebaut. Geschwindigkeitskontrollen finden seit November verstärkt statt.	Kontrollen realisiert
1.51 Verbreiterung des Gehwegs an der Herrenberger Straße/Ecke Georgstraße  Ein privater Vorgarten reduziert den Gehweg.	3	Freihändiger Erwerb ist nicht möglich.	nicht möglich
1.52 Erleichterung des Buseinstiegs für die Linie 9 am Haagtor  Der Einstieg ist für Ältere viel zu hoch.	2	Ein Hochbord an dieser Stelle ist aus stadtgestalterischen Gründen kaum vorstellbar, wohl aber eine Verlegung der Haltestelle in Richtung Parkplatz, wo so etwas realisierbar sein müsste.	derzeit nicht vorgesehen
1.53 Bessere Beleuchtung im Bereich Schleifmühlweg/Sindelfinger Straße	2	Es sind keine Defizite bekannt, Prüfung durch SWT empfohlen.	
1.54 Sanierung der Unterführung unter der B 28 an der Ammer	-	Änderung der Situation ist angesichts der Höhenverhältnisse nicht	nicht möglich

Die Unterführung steht bei Regen häufig unter Wasser.		leistbar.	
1.55 Aufwertung/Begrünung der Unterführung unter der B 28 zum Handwerkerpark	3	Finanzierungs- und Unterhaltungsproblem.	derzeit nicht vorgesehen
1.56 Weiterführung des Ammerbegleitwegs bis zum Altstadtrand	3	Realisierung ist im Zuge einer Bebauung des Steinhilberareals geplant.	Die Weiterführung ist im Jahr 2012 vorgesehen, nachdem das entspr. Grundstück jetzt im Besitz der Stadt ist.
1.57 Aufwertung und Pflege des Spielplatzes bei der Bäckerei Gehr  Vorschläge: Baumstämme erneuern, Bänke im Schatten, Bouleplatz.	3		Sanierung 2009 durchgeführt.
1.58 Schaffung eines zentralen Platzes für die Weststadt  Vorschläge: Fußgängerbrücke über die Ammer bei der Freiackerstraße, Grünfläche mit Spielplatz, Bäumen und Bänken, begrünter Übergang zur Hepperhalle.	1	Im Rahmen der Entwicklung des Steinhilber-Areals vorgesehen.	Ausbau Freiackerstrasse, Fußgängerbrücke, Ammerbegleitweg, Renaturierung der Ammer, Spielplatz mit Grünfläche werden 2012/13 realisiert.
1.59 Schaffung weiterer Querverbindungen für Fußgänger in der Weststadt	2	Im Rahmen der Entwicklung des Steinhilber-Areals vorgesehen, weitere sind derzeit nicht absehbar.	Realisierung vorgesehen 2012/13
1.60 Umwandlung des Parkplatzes Schwärzlocher Straße/Gerstenmühlstraße in eine Grünfläche mit Bänken  Der idyllische Platz (Ammer, Mühlrad) ist zugeparkt und wirkt ungepflegt.	3	Soll im Rahmen der Innenentwicklung bebaut werden. Angedacht ist eine ergänzende Wohnbebauung mit Anwohnerparkgarage.	Grünfläche derzeit nicht vorgesehen.
1.61 Erhalt des Stadtbildes der Weststadt  Durch blockartige Neubauten wurde die Weststadt bereits stark verändert.	3	Im Rahmen der Innenentwicklung wird versucht, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen, der sich in Größe in die bestehende Struktur einfügt.	
<b>2. Wohnen im Alter</b>			
2.14 Verstärkte nächtliche Kontrollen  Die Bewohner leiden bis in die Morgenstunden unter lärmenden Fußgängern.	2	Präsenz und Kontrolle durch den städtischen Vollzugsdienst – Nachtstreife vgl. IV Altstadt – 2.9/2.10.	verstärkte Kontrollen bereits realisiert

2.15 Anbringung eines Handlaufs links an der Treppe zur Schwärzlocher Straße (beim Betreuten Wohnen)	1	Bauträger sollte angesprochen werden → Eigentümer/Bewohner	
2.16 Schaffung von Grünflächen für Bewohner des Betreuten Wohnens am Schleifmühleweg	3	Grünflächen für begrenzte Zielgruppen müssten auf privaten Flächen hergestellt werden. Öffentliche Grünflächen müssen für alle Altersgruppen nutzbar sein.	Planung für Gestaltung des Innenbereichs wurde den Bewohnern mehrmals vorgestellt, Anregungen wurden nach Möglichkeit aufgenommen.
2.17 Erhaltung bzw. Förderung bezahlbaren Wohnraums für Personen mit geringerem Einkommen	2		
<b>3. Dienstleistungsangebote und Infrastruktur</b>			
3.19 Bessere Abstimmung der Buslinien 8, 11 und 12 aufeinander und auf die Bahn	3	Die Linien 11 und 12 bilden zusammen mit der Linie 9 einen annähernden 15-min-Takt im Abschnitt Obf – Haagtor. Die Abfahrtszeiten am Bahnhof wurden leicht merkbar zu den Minuten .00 / .15. / .30. / .45 festgelegt. Die Linie 8 bedient gemeinsam mit der Linie 18 den Ortsteil Hagelloch, ihre Fahrplananlage wird daher durch die der Linie 18 bestimmt, um möglichst regelmäßige Verbindungen von und nach Hagelloch anzubieten. Die Linie 18 wiederum ist in das Liniensystem 5 / 13 / 18 / 19 zur Bedienung der Kliniken eingebunden, eine Änderung der Fahrplananlage hätte erhebliche Auswirkung auf nahezu das gesamte Netz.  Aus Sicht des SVT erfüllen die ge-	derzeit nicht vorgesehen

		<p>nannten Linien im Bereich Weststadt voneinander unabhängige Erschließungsfunktionen. Es ist zwar richtig, dass sie aufgrund der räumlichen Nähe der Linienführungen im Einzelfall auch alternativ genutzt werden. Allerdings haben die o.g. Restriktionen aufgrund ihrer hohen verkehrlich Bedeutung Priorität. Abstimmung der Fahrplananlage der Linien 8 und 11 / 12 brächte daher aus Sicht des SVT insgesamt mehr negative als positive Auswirkungen mit sich.</p> <p>Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge am Bahnhof Tübingen sind relativ zufällig über die gesamte Stunde verteilt. Eine Abstimmung der Busse auf „die Bahn“ ist daher nur durch regelmäßige Bedienung mit engen Takten möglich. Sollten hier Anschlüsse von/zu bestimmten Zügen fehlen, wären diese Anforderungen zu konkretisieren.</p>	
<p>3.20 Verbesserung des Buseinstiegs für ältere Menschen</p> <p>Die Geländer in den Bussen sind zu hoch und für Ältere kaum erreichbar.</p>	2	<p>Der SVT setzt ausschließlich Niederflurfahrzeuge mit Kneeling - Technologie ein. Fahrzeugseitig ist dies Stand der Technik bzgl. Erleichterung des Einstiegs. Der Ausbau der Haltestellen obliegt der Stadt.</p>	<p>Barrierefreie Bushaltestellen werden sukzessive in Abstimmung mit dem Stadtverkehr verwirklicht.</p>
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.16 Bereitstellung eines neutralen Begegnungsraums für Weststadt-	2		Raumangebote (Mitnutzung) liegen vor

bewohner			(z. B. in der Pfliegerresidenz Vinzenz v. Paul), derzeit gibt es keine konkrete Initiative der Bürgerschaft.
<p>Vorschläge: Nutzung von Räumen der Aischbachschule oder des Kinderhauses nach dem Umbau, Mittagstisch und Treff für Ältere in der Hepperhalle</p>			
<b>VI. Südstadt (ohne Französisches Viertel)</b>			
<p>Statistische Angaben: In der Südstadt (ohne Frz. Viertel und Unterer Wert) wohnten im Jahr 2007 <b>545</b> Personen über 75 Jahre, 2020 werden es <b>615</b> Personen sein und für 2030 sind <b>825</b> Personen prognostiziert.</p>			
<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Priorität</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Erledigung (Status)</b>
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
1.62 Bessere Beleuchtung	2	Daueraufgabe der SWT im Auftrag der Stadt; Prüfantrag an SWT ist denkbar.	
Beispiele: Unterführungen, Gegend um den Sternplatz, Volksgarten. Die Lampen sind zu schwach, es ist nachts zu dunkel.			
1.63 Farbige Markierung der Fußgängerüberwege über die Hechinger Straße	3	Fußgängerüberwege können nur in der Farbe weiß markiert werden. Ausbesserung prüfen.	
1.64 Beidseitige Bordsteinabsenkung an der Verkehrsinsel Hechinger Straße/Katharinenstraße	2	Verkehrsrechtliche Klärung erforderlich.	
1.65 Fahrgastfreundlicher und barrierefreier Umbau der Bushaltestelle Loretto (stadteinwärts)	2		2009 wurde der Haltestellenbereich neu gestaltet, (u.a. Sonderborde und taktile Pflasterung).
Die Bushaltestelle ist von Parkplätzen eingekeilt. Es fehlt eine Überdachung.			
1.66 Großdruck und Beleuchtung für Busfahrpläne an Haltestellen, Streckeninformationen und behindertenfreundliche Aufhängung.	2		Für die Aushänge in den Fahrplanvitrienen der neuen Wartehallen hat der SVT 2011 eine einheitliche Struktur festgelegt. Sichthöhen und Schriftgrad entsprechen den Empfehlungen des VDV für einen kundenorientierten und behindertenfreundlichen ÖPNV. Zudem wurde ein qualitativ hochwertiges Erscheinungsbild geschaffen.

1.67 Ausgewiesene Trennung von Fuß- und Fahrradweg an der Steinlach	-	In Tempo-30-Zone sind grundsätzlich aus rechtlicher Sicht keine neuen Radwege zulässig.	nicht möglich
1.68 Senioren- und rollstuhlgerechte Sanierung des Fußwegs entlang der Steinlach  Der flache Spazierweg wird von Älteren stark frequentiert.	1	Finanzierungsproblem	
1.69 Beschilderung, Sanierung und gute Beleuchtung der Unterführung beim LTT	2	Es gibt Überlegungen zur Sanierung (mit LTT).	in Prüfung
1.70 Verstärkte Kontrollen bei der Unterführung zur Steinlach  Partyzone, Belästigung und teilweise Gefährdung von Fußgängern und Radfahrern.	2	Der Bereich Unterführung Karlstraße-Steinlachallee wird künftig durch die Polizei und den Vollzugsdienst noch stärker überwacht und Platzverweise ausgesprochen werden.	Seit Ende 2009 führt der Polizeivollzugsdienst mehr Kontrollen am Tag durch, ab 19 Uhr ist die Nachtstreife dort unterwegs, was zu einer Verbesserung der Situation geführt hat.
1.71 Bessere Busverbindung zum Galgenberg/Bergfriedhof	3	Zum Bergfriedhof/Galgenberg verkehrt täglich alle 30 min die SAM-Linie 34. SAM-Linien ergänzen die Buslinien in Zeiten und Räumen schwacher Nachfrage. Sie verkehren nur, wenn die Fahrtwünsche mindestens 30 min vor Abfahrt telefonisch angemeldet wurden. Es gilt der normale naldo-Tarif, Zuschläge werden nicht erhoben.  Weiterhin verkehrt die Linie 8 mit Einzelfahrten zum Bergfriedhof. Damit wird das SAM-Angebot um einige Liniefahrten ergänzt, um die vorhandene eher geringe Nachfrage möglichst auf diese Fahrten zu bündeln.	derzeit nicht vorgesehen

		Eine weitere Ausweitung des Fahrtenangebotes zum Bergfriedhof erscheint aufgrund der gegebenen Nachfrage aus Sicht des SVT nicht notwendig und sinnvoll.	
1.72 Bereitstellung seniorengerechter Parkplätze im Loretto-Parkhaus  Das Ein- und Aussteigen auf den abgesenkten Paletten ist für Ältere schwierig – SWT	2	SWT ansprechen → Bewohner	
1.73 Aufwertung des Sternplatzes  Vorschläge: Bepflanzung mit Blumen, Café, Platzkonzert, gruppierte Sitzgelegenheiten.	3		Bäume ausgelichtet 2010, 2 zusätzliche Bänke aufgestellt, weitergehende Maßnahmen in absehbarer Zeit nicht finanzierbar.
1.74 Belebung des Lorettoplatzes  Vorschläge: Lauben mit Sitzgelegenheiten, Biergarten, Café, Wochenmarkt.	-	Ein Umbau des Platzes steht nicht an.	nicht vorgesehen
1.75 Pflege der Brunnen auf dem Lorettoplatz  Vorschlag: Anwohner übernehmen Patenschaften.	3		Die Brunnen werden von der Stadtverwaltung gewartet. Kleinere Reinigungsarbeiten übernimmt die Nachbarschaft.
1.76 Betonbänke auf dem Lorettoplatz mit Holzauflagen versehen	2		erledigt 2009
1.77 Weitere Sitzgelegenheiten im Stadtteil  Vorschlag: Bewohner suchen Sponsoren.	3		in Arbeit: Im Bereich des Sternplatzes wurden 2 Bänke aufgestellt, im Rahmen der Sanierung der Alexanderstrasse sind weitere Sitzgelegenheiten vorgesehen. An den Spazierwegen auf dem Galgenberg sowie Vordere/Hintere Halde werden im Rahmen des Projektes "Bänke Bürgerstiftung" insgesamt 4 Bänke aufgestellt.
1.78 Überdachte Sitzgelegenheiten im Volksgarten	-	Vorschlag wird wegen damit verbundener Lärmprobleme bei Nacht	nicht geplant

		abgelehnt.	
<b>2. Wohnen im Alter</b>			
2.18 Verstärkte Maßnahmen gegen nächtlichen Lärm  Disko-Besucher und Jugendliche lärmen bis in die Morgenstunden, vor allem an Wochenenden. Schwerpunkte: Bänke an der Steinlach, weitere Umgebung des Top Ten.	2	vgl. IV Altstadt – 2.9/2.10	
<b>3. Dienstleistungsangebote und Infrastruktur</b>			
3.21 Seniorenfreundlicher Zugang zur Poststelle Eugen-/ Ecke Ulrichstraße  Vorschlag: Anbringung eines stabileren Geländers oder einer Klingel.	2	Privater Laden. Ein kleines Geländer ist bereits vorhanden.	
3.22 Einrichtung eines Lieferservice für Ältere durch die Discount-Märkte	3		
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.17 Einrichtung eines offenen, neutralen Stadtteiltreffs mit hauptamtlicher Betreuung und niedrigrschwelligem Angebot  Ausweitung der Nutzung von elkiko-Räumen prüfen.	3	Räume von elkiko stehen zur Verfügung an Wochentagen von 11.30 – 15.30 Uhr und ab 18.30 Uhr, am Wochenende nach Vereinbarung.	2011 eröffnet der Bürgertreff Janusz-Korczak-Weg. .Es gibt außerdem folgende Angebote: elkiko (am Lorettoplatz) Café Eberhard (Eberhardskirche), Café Bohne (VHS), Café Chris (Assistenzzentrum Christophstraße).
4.18 Einrichtung eines preisgünstigen Cafés im Foyer des Gemeindehauses bei der Eberhardskirche  Die Kirche bietet diese Möglichkeit an, es werden freiwillige Mitarbeiter/innen gesucht.	3		realisiert 2009

<b>VII. Wanne</b>			
Statistische Angaben: Auf der Wanne wohnten im Jahr 2007 <b>535</b> Personen über 75 Jahre, für 2020 sind <b>476</b> Personen prognostiziert und für 2030 <b>513</b> Personen.			
<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Priorität</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Erledigung (Status)</b>
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
1.79 Bordsteinerhöhung an der Bushaltestelle Wanne beim EKZ	2		An der nördlichen Seite realisiert, an der Südseite müsste die ganze Haltebucht erweitert werden (aktuell nicht vorgesehen). Wartehallen wurden aufgestellt.
1.80 Borsteinabsenkungen an den Gehwegen beim Luise-Wetzel-Stift	2	Barrierefreie Maßnahmen in Absprache mit dem Beauftragten für barrierefreies Bauen.	
1.81 Bessere Ausschilderung des Luise-Wetzel-Stifts	2	Konkretere Angaben sind erforderlich.	
1.82 Fußweg und bessere Beschilderung der Unterführungen am Nordring	3	Konkretere Angaben sind erforderlich.	
1.83 Sanierung des „Panoramawegs“ vom Heuberger Tor nach Hagelloch  Es ist einer der wenigen flachen Spazierwege in der Nordstadt und wird von Älteren stark frequentiert.	2	Ist weitgehend realisiert.	weitgehend realisiert
1.84 Barrierefreier Zugang zum EKZ Wanne von Süden	2	Vorschläge: Rampe oder Aufzug auf der Südseite in Richtung Luise-Wetzel-Stift. Lage nicht eindeutig, es gibt 2 Zugänge von Süden. Der östliche ist komplett auf privater Fläche, der westliche in Teilen. Das EKZ selbst ist einschließlich der öffentlichen Räume privat → Bauträger ansprechen.	
1.85 Sanierung des barrierefreien Fußwegs von der Bushaltestelle zum EKZ	2	Fußweg befindet sich auf privater Fläche. Wird nach Möglichkeit auf Unterhaltungsliste gesetzt.	
1.86 Umgestaltung des Einbahnstraßenbereichs zwischen Luise-Wetzel-Stift und EKZ  Der Überweg zum EKZ ist durch Holzpoller und Fahrräder blockiert.	2	Finanzierung unklar.	

1.87 Winterdienst auf den Wegen und beim Parkplatz zwischen Luise-Wetzel-Stift und EKZ	2	Wird geprüft, vermutlich Anwohnerverpflichtung.	
1.88 Schaffung eines ebenen Zugangs zum Botanischen Garten vom Luise-Wetzel-Weg aus	3	VBA ansprechen.	
1.89 Schallschutz am gesamten Nordring	3	Keine rechtliche Verpflichtung, kein Vorrang.	
1.90 Verbesserung der Aufenthaltsqualität beim EKZ	-	Private Flächen.	keine Aufgabe der Stadt
1.91 Seniorenfreundliche Umrüstung einiger Bänke am Luise-Wetzel-Weg (Erhöhung, Armlehnen)	2	Die Erhöhung sämtlicher Bänke im Stadtgebiet und die Anbringung von Armlehnen wird geprüft. Erfahrung: keine Lösung ist für alle befriedigend.	War bisher wegen Personalknappheit nicht möglich.
1.92 Bänke am Ursrainer Egert und am „Panoramaweg“ nach Hagelloch	3		erledigt: Im Stockwiesenweg und am Ursrainer Egert wurden Bänke im Rahmen des Projektes "Bänke Bürgerstiftung" aufgestellt.
1.93 Sanierung und rollstuhlgerechter Umbau der Toiletten im Botanischen Garten	2		erledigt
			ab 01.01.2010: Fahrradmitnahme im Bus Linie 14 ab Rappstrasse bis BG möglich
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.19 Einrichtung eines offenen Stadtteiltreffs	3		Stadtteiltreff eröffnet im Januar 2011 in WHO.

**VIII. Waldhäuser Ost**

Statistische Angaben: Im Bereich WHO/Winkelwiese/Schönblick wohnten im Jahr 2007 **645** Personen über 75 Jahre. 2020 werden es **867** Personen sein und 2030 **940** Personen.

<b>Verbesserungsvorschläge</b>	<b>Priorität</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Erledigung (Status)</b>
<b>1. Stadtqualität, öffentlicher Raum, Barrierefreiheit, Mobilität</b>			
1.94 Verbesserung der Zugangswege zum EKZ  Die Wege sind teilweise in schlechtem Zustand und werden im Win-	3	Flächen des EKZ sind privat. Winterdienst ist überwiegend Anliegersache, die Stadt kann nicht	nicht möglich

ter nicht geräumt und gestreut.		mehr leisten.	
1.95 Aufzug und öffentliche Toilette im EKZ	2	Gespräch mit Eigentümer erforderlich. Flächen des EKZ sind privat.	
1.96 Verbesserung der Aufenthaltsqualität beim EKZ	-	Flächen des EKZ sind privat.	keine Aufgabe der Stadt
1.97 Ausschilderung vorhandener öffentlicher Toiletten  Z. B. im Hallenbad und im ev. Gemeindehaus.	2		
1.98 Fußgängerfreundliche Umgestaltung der Bushaltestelle Ahornweg beim EKZ  Der Überweg von der Bushaltestelle zum EKZ ist für Fußgänger ungünstig, teilweise gefährlich. Vorschlag: Farbige Markierung des Fußgängerüberwegs, Schülerlotsen.	2		erledigt 2009
1.99 Bessere Kennzeichnung der Busse Wanne - WHO	2	Nach Ansicht des SVT ist die Kennzeichnung der Busse eindeutig, verständlich und ausreichend. Wünsche sind zu konkretisieren.	
1.100 Beleuchtung der Bushaltestellen und der Fahrpläne	2	Wird mit neuem Vertragspartner „Werbung“ umgesetzt.	ist vorgesehen
1.101 Größere Papierkörbe an den Bushaltestellen	3		
1.102 Regelmäßige Grünpflege, Erhalt der parkartigen Umgebung  Durch „Verbuschung“ wirken die Wege oft dunkel, Lampen sind zu gewachsen, das Sicherheitsgefühl ist beeinträchtigt.	2	Unterhaltsdefizite sind unbestritten; Finanzierungsproblem.	derzeit nicht finanzierbar
1.103 Bessere Beleuchtung  Die Wegebeleuchtung ist insgesamt zu schwach.	2	Prüfantrag an SWT.	
1.104 Pflege der Fußwege, auch Winterdienst	2	Unterhaltsdefizite sind unbestritten; Finanzierungsproblem.	derzeit nicht finanzierbar

Viele Gehwege sind durch Wurzeln uneben geworden.			
1.105 Attraktive öffentliche Nutzung des Wiesengrundstücks beim Kindergarten (ehem. Spielplatz)	-	Das Grundstück wird vom Kinderhaus und von Kindern aus dem Stadtteil bereits stark genutzt.	nicht vorgesehen
<b>2. Wohnen im Alter</b>			
2.19 Wiederbelebung des Wohnparks am Schönbuch (Kastanienweg) als Mehrgenerationenprojekt  Der Verein, die Gruppe TÜR an TÜR sowie einige Wohnungseigentümer im Kastanienweg sind an einer Zusammenarbeit interessiert.	2		2009: eine Arbeitsgruppe entwirft ein Mehrgenerationenkonzept mit barrierefreien EG-Wohnungen, Serviceleistungen für ältere Menschen und Belegungsrechten. 2010 konnte der Verein den Gemeinschaftsraum mit Hilfe eines städtischen Zuschusses von 5.000 € kaufen.
2.20 Nächtliche Kontrollen  Die Bewohner leiden unter Lärm und Vandalismus.	3	Konkretere Angaben sind erforderlich.	
<b>3. Dienstleistungsangebote und Infrastruktur</b>			
3.23 Öffnung der Angebote der Geschwister-Scholl-Schule für Stadtteilbewohner	3		Gespräch mit Schule 1. Quartal 2009
<b>4. Treffpunkte, Freizeitangebote, ehrenamtliches Engagement</b>			
4.20 Einrichtung eines offenen Stadtteiltreffs  Vorschlag: Bestehende Initiativen bauen in einem leerstehenden Laden im EKZ mit städtischer Unterstützung einen Stadtteiltreff auf.	1		Stadtteiltreff WHO eröffnet im Januar 2011.
4.21 Intensivere offene Nutzung des Gemeinschaftsraums im Wohnpark am Schönbuch	-	Zuständigkeit des Vereins	keine Aufgabe der Stadt
4.22 Einrichtung eines offenen Jugendtreffs  Nicht alle Jugendlichen werden vom Angebot des Jugendforums angesprochen.	3		